

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Allg. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

60. Jahrgang.

Nr 256.

Dienstag, den 4. November

1913.

Dienstag, den 4. November 1913,

nachmittags 3 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier 1 Warenauftrag, 1 Sosa, 1 Vertiko,

1 Damenschuhr mit Kette und 1 Damenring an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 3. November 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Der zweite Krupp-Prozess.

Am Donnerstag wurde mit der Vernehmung des Zeugen von Mehen fortgefahren. Zunächst verwahrt sich der Staatsanwalt gegen den Angriff eines Berliner Blattes und betont, daß er mit der sofortigen Verlesung der Briefe der Allgemeinheit habe dienen und auf die Firma Krupp habe er keine Rücksicht nehmen wollen. Der Zeuge von Mehen erklärt, daß ihm der Angeklagte, Direktor Eccius, gesagt habe: „Wissen Sie auch, daß wir in Berlin jemand haben, der uns mit geheimen Nachrichten versieht?“ Er habe das verneint und Herr von Schütz habe ihm später als Person Brandt genannt. Was von Schütz ferner sagte, habe ihn sehr bedenklich gestimmt und er habe seine Bedenken auch Direktor Eccius mitgeteilt. Es gelangt dann ein Brief des Herrn von Mehen an den Angeklagten Eccius vom 23. August 1909 zur Verlesung, in dem von Mehen um eine Gehaltserhöhung für Brandt bittet. Zeuge erklärt dazu, er habe Brandt damals wegen dessen artilleristischer Kenntnisse nicht entbehren können. Er habe mit Eccius darüber gesprochen, ob das von Brandt betriebene Spionagesystem nicht aufhören könne, worauf ihm ausweichend geantwortet worden sei. von Schütz habe ihm, dem Zeugen, gesagt, Brandt sei ein Bestecher. In der Antwort des Direktors Eccius auf den Brief heißt es, er wolle aus naheliegenden Gründen auf eine Aufstellung der von Brandt gehaltenen Jahresausgaben nicht eingehen.

In einem späteren Brief fragt von Mehen, wer in Essen die Kornwalzer in die Hände bekommen. — Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß der Zeuge also doch mit der Tätigkeit Brandts einverstanden war. — Zeuge: Ich hatte damals noch keinen Fuß im preussischen Kriegsministerium und konnte nicht wissen, von wem Brandt seine Nachrichten bezog. Ein spezieller Fall stimmte mich aber ganz besonders bedenklich und ich verwarnte Brandt ernstlich.

In einem weiteren Briefe schreibt Herr von Mehen, daß Brandt anfangs, ihm Schwierigkeiten zu machen, da er nicht mehr mit tun wolle. Zeuge macht dabei den Vorschlag, Brandt ein Weihnachtsgeschenk von 2000 Mark zu machen, das würde ihn wieder aufmuntern. In einem Schreiben vom 13. Januar 1911 schreibt von Mehen, daß er gern von Berlin fortgehen wolle. — Große Erregung ruft es hervor, als der Zeuge erklärt, er habe dem Angeklagten Eccius gesagt, die Tätigkeit Brandts ist unmoralisch und wenn das an die Öffentlichkeit kommt, fliegt die ganze Firma Krupp in die Luft. — Der Angeklagte Direktor Eccius bestreitet, daß von Mehen diese Äußerung jemals getan habe. — von Mehen stellt schließlich seine Aussage dahin richtig, daß er die Äußerung vielleicht gegenüber Eccius gemacht habe, es könne aber auch Direktor Draeger gewesen sein.

Nach der Mittagspause werden die bereits einmal vernommenen Direktoren Mouths und Haug über die bei der Firma Krupp üblichen Gratifikationen vernommen. Es war durchaus nichts außergewöhnliches, daß Brandt eine Weihnachtsgatifikation von 2000 M. erhielt. Der Fall ist durchaus nicht selten.

Mehen erklärt, daß er die Original-Kornwalzer überhaupt nicht zu Gesicht bekommen habe, sondern nur die Abschriften. Auf die Frage des Vorsitzenden gibt der Zeuge zu, daß die Firma Krupp wohl auch ohne die Kornwalzer ausgekommen wäre. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden bekundet Mehen, er habe Brandt gefragt, woher er seine Nachrichten beziehe; Brandt habe darauf erwidert, er habe gute Freunde im Finanzministerium, mit denen er ab und zu ins Theater gehe, und die ihm die Nachrichten liefern.

Es kommt auch der Fall zur Sprache, in dem dem Zeugen von Mehen nachgefragt wird, daß er sich für die Anstellung des Zeugleutnants Hoge bei der Artilleriekommission verwendet habe. Der Zeuge bestreitet dies und erklärt, daß Brandt einmal an ihn in dieser Angelegenheit herangetreten sei, er habe aber jede Vermittlung abgelehnt. Was aus der Sache geworden ist, weiß er nicht. In einem Briefe an von Mehen gibt Brandt der Hoffnung Ausdruck, daß Mehen

noch die italienische Vertretung übernehmen werde. Gleichzeitig bot sich Brandt als Sekretär für von Mehen an. Dieser erwiderte, falls er nach Italien gehen wolle, würde er ihn mitnehmen.

Vor Beginn der Verhandlung am Freitag suchte Verteidiger von Gordon festzustellen, daß verschiedene Äußerungen des Herrn von Mehen, die er am Donnerstag getan, der Wahrheit nicht entsprächen. Es handelte sich um die Versuche dieses Zeugen, die Einstellung des Zeugleutnants Hoge, damals noch Feuerwerker, in die Artilleriekommission zu erwirken. Dann wird mit der Verlesung der Briefe fortgefahren. In einem Briefe schreibt Herr von Mehen an Direktor Mühlton aus Berlin: Die Hauptsache ist jetzt die Tätigkeit Brandts; ich bin lediglich die Kellameister für diesen Spionage- und Bestechungsapparat geworden. Der Vorsitzende weist darauf hin, der Zeuge sei mit derartigen Ausdrücken erst hervorgetreten, als es sich um die Übernahme der Vertretung in Italien handelte und habe wohl dadurch bessere Provisoren erhalten wollen. Dies wird vom Zeugen energisch bestritten. Es folgt ein längeres Frage- und Antwortspiel. Verteidiger Justizrat von Gordon: Herr Zeuge, ist es richtig, daß Sie dem Großindustriellen Thyssen gegenüber die Firma Krupp außerordentlich herabgesetzt und verurteilt haben? Sie sollen gesagt haben: „In Berlin werden Verbrechen begangen.“ Zeuge erinnert sich nicht mehr daran, worauf der Verteidiger beantragt, Herrn August Thyssen als Zeuge zu laden. Ueber diesen Antrag soll später Beschluß gefaßt werden.

Nach einigen unwesentlichen Briefen wird in einem anderen vom Zeugen die Bitte ausgesprochen, die Gehaltserhöhungen nicht in so enormer Weise vorzunehmen; es könnten Mißgünstige darüber sprechen und der Firma Krupp Unannehmlichkeiten bereiten.

In einem anderen Briefe schreibt von Mehen, daß Brandt mit seiner Tätigkeit nicht zufrieden sei, und sagt, daß Brandt sich zum Verräter entwickele. Der Verteidiger hält hierbei dem Zeugen vor, daß Brandt ihn, Zeugen, ersucht habe, dafür zu sorgen, daß er seines Postens enthoben würde. Die Darstellung des Zeugen sei unehrlich. Die Verteidigung bringt zur Sprache, daß Zeuge geschrieben habe, Brandt werde mit einem seiner liebsten Previsionsmittel gegen die Firma auftreten, um eine Gehaltserhöhung durchzuführen. — Zeuge von Mehen gibt an, das sei auch seine Meinung gewesen.

In der Nachmittags Sitzung teilte der Oberstaatsanwalt mit, er habe ein Schreiben erhalten, wonach der Staatssekretär des Reichsmarineamts aus Anlaß der gestrigen Äußerungen des Zeugen von Mehen, daß sich eine Anzahl Schreiber, Sekretäre, Boten, Portiers des Reichsmarineamts an ihn mit der Bitte gewandt haben, ihnen die Weihnachtsgatifikation, wie sie unter Herrn von Schütz gewährt wurde, weiterzugeben, eine eingehende Untersuchung vorgenommen habe. Diese habe mit Bestimmtheit ergeben, daß Sekretäre und Schreiber des Reichsmarineamts unter den Bittstellern nicht waren; dagegen haben allerdings eine Anzahl Portiers und Boten um die Weihnachtsgatifikation nachgesucht. — Es kommen nochmals die Kornwalzer zur Erörterung.

Der Oberstaatsanwalt findet es sehr merkwürdig, daß der Zeuge von Mehen am 4. oder 5. November 1912 mit Thyssen über die Firma Krupp gesprochen hat, und am 8. November der Abgeordnete Liebnecht die Kornwalzer dem Kriegsminister überreicht hat.

In der Sitzung des Krupp-Prozesses am Sonnabend entspann sich zunächst eine Kontroverse über die Entwendung von Kornwalzern durch von Mehen. Dieser soll gegenüber Brandt geäußert haben, er habe sich gesichert, Brandt möge dasselbe tun. Brandt erklärt noch, er habe das Gefühl gehabt, daß jemand zu seinem Schreibtisch Zutritt habe. Vernommen wird alsdann der Zeuge Wingen aus Mailand, der sich über seine Verhandlungen mit von Mehen über die italienische Vertretung der Firma Krupp äußert. Wingen hatte sich zuerst an das Direktorium der Firma Krupp gewandt, dieses habe ihm aber geantwortet, Herr von Mehen werde in der nächsten

Zeit nach Italien kommen, um das Terrain zu sondieren; dieser werde dann mit ihm verhandeln. von Mehen kam dann auch nach Italien. Er verlangte von Wingen für die Abtretung der Vertretung 100 000 Francs, da er (von Mehen) schon kostspielige Vorbereitungen für die Übernahme der italienischen Vertretung gemacht habe. Zeuge Wingen erzählt, er habe zu von Mehen kein richtiges Vertrauen gehabt, besonders habe es ihn stutzig gemacht, daß er 100 000 Francs zahlen und dann doch nur mit sechsmonatiger Kündigungsfrist angestellt werden sollte. Der Zeuge fuhr daher persönlich nach Essen, um dort mit dem Direktorium zu verhandeln; dort erfuhr er, daß er für die italienische Vertretung sehr wohl in Frage komme, wenn sie nicht Herr von Mehen übernehme. In einem Briefe des Zeugen an einen Freund wird Mehen als ein Fuchs bezeichnet, vor dem man sich hüten müsse. Schließlich hat sich der Zeuge aber mit von Mehen doch geeinigt, und zwar auf 25 000 Francs. Inzwischen war aber der ganze Handel der Firma Krupp bekannt geworden und von Mehen wurde entlassen. Es wird noch in die Vernehmung des Direktors Mühlton eingetreten, diese jedoch bald wieder unterbrochen.

In der Nachmittags Sitzung bekundet der Zeuge Mühlton, er sei nach Berlin gefahren, da von Mehen berichtet hatte, es würde gut sein, die Berichterstattung Brandts einzustellen. In Berlin habe ihm Brandt auf Befragen gesagt, er wolle gern die Berichterstattung einstellen, er möchte ein anständiger Mensch bleiben. Auf des Zeugen Frage, ob er denn etwas Unrechtes tue, habe Brandt geantwortet, das sei in keiner Weise der Fall. Geld gebe er seinen Kameraden nicht, eine strafbare Handlung begehe er jedenfalls nicht. Er habe die Angelegenheit in einer Direktions-Sitzung in Essen am 3. August 1912 vorgebracht, dort habe man aber die Sache sehr bald vertagt, da man sich mit den Jubiläums-Vorbereitungen zu beschäftigen hatte. Auf der Direktions-Sitzung am 25. August habe er die Angelegenheit nochmals zur Sprache gebracht und gesagt, wenn auch Brandt die Berichterstattung gebe, er begehe keine strafbare Handlung, würde er sich nicht wundern, wenn eines Tages bekannt werde, Brandt habe Bestechung begangen. Er mache den Vorschlag, die Berichterstattung sofort einstellen zu lassen und Brandt zu verfehen. Dieser Vorschlag sei auch sofort angenommen worden. General-Direktor Hugenberg bemerkt, er habe die Einstellung der Berichterstattung befürwortet, denn wenn auch Brandt keine strafbare Handlung begehe, so liege doch eine große Gefahr darin, daß die Beamten der Militärverwaltung, die ihm die Nachrichten geben, sich zum mindesten disziplinarisch strafbar machen. Er glaube, daß die Direktion sich durchaus korrekt benommen habe. Darauf wird Direktor Draeger vernommen. Er gibt zunächst Auskunft über seinen Werdegang und gibt dann an, es sei Herrn von Schütz in Essen übel vermerkt worden, daß eine Konkurrenzfirma einen großen Auftrag von artilleristischem Material erhalten habe. Man habe das darauf zurückgeführt, daß die Direktion schlecht unterrichtet sei, und es sei deshalb Herrn von Schütz eine Mitschuld nach Berlin gefunden worden.

Wer dazu Herrn Brandt vorgeschlagen habe, sei ihm nicht bekannt. Auch ihm hat Brandt, als der Zeuge nach Berlin kam, versichert, daß er die Nachrichten nicht durch strafbare Handlung erlange. Er habe ebenfalls die Einstellung der Berichterstattung befürwortet. Auf Befragen gibt der Zeuge weiter an, er erinnere sich wohl, daß Brandt zweimal bei ihm gewesen sei, um ihn zu ersuchen, Zeugleutnant Hoge eine Anstellung in der Artillerieprüfungskommission zu verschaffen; auch Herr von Mehen habe mit ihm, soweit er sich erinnere, darüber gesprochen. Dagegen bezeichnet er die Tatsache, daß er bei General von Büding in dieser Angelegenheit war, und daß er Herr von Metzgen gefragt habe, er könne nicht noch einmal zu Erzellen von Büding gehen, da man sonst etwas merken würde, für ausgeschlossen. Demgegenüber bekundet der Zeuge von Mehen, noch einmal befragt, er halte es wohl für möglich, daß er sich in der langen Vernehmung eines Irrtums schuldig gemacht habe, be-

ber!
t von
ängen
bruderei
ohn.

züglich der bekundeten Versicherung des Direktors Draeger sei jedoch ein Irrtum ausgeschlossen. Direktor Draeger versichert wiederholt, daß er die von Meßen bekundete Versicherung nicht getan habe und auch nicht bei Herrn von Büding gewesen sei. Schließlich erklärt der Angeklagte Eccius, daß er der Verhandlung nicht weiter folgen könne. Die Verhandlung wird darauf auf Montag vormittags 9 Uhr vertagt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Bethmann-Hollweg für Errichtung eines Bismarckdenkmals. Reichstanzler von Bethmann-Hollweg trat am Sonnabend in einer Versammlung im Berliner Rathaus warm für die Ziele des Vereins zur Errichtung eines Bismarckdenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingen ein.

Eine Verfügung des Herzogs Ernst August. Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlichten das folgende Patent des Prinzen Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg: „Von Gottes Gnaden, wir, Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, tun hiermit kund und zu wissen: Nachdem die Hindernisse, welche seit dem Ableben des hochseligen Herzogs Wilhelm der Ausübung der Regierungsgeschäfte seitens der Berechtigten und dem fürstlichen Gesamthause Braunschweig-Lüneburg entgegenstanden, durch Gottes Fügung in gütiger Weise beseitigt sind, haben wir die uns durch den hochseligen Herzog Wilhelm versprochene, unserem geliebten Vater, des Herzogs Ernst August, königlicher Hoheit, angefallene Regierung des Herzogtums mit dem heutigen Tage angetreten. Es drängt uns zunächst, dem Gefühle tiefer Dankbarkeit gegenüber dem hochseligen Prinzen Albrecht von Preußen, königliche Hoheit, und gegenüber seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, den erlauchten Regenten, Ausdruck zu geben, die getreu ihrer Zusage beim Antritte der Regierung das Wohl des herzoglichen Landes stets kräftig gefördert haben und uns bei der Uebernahme und Erfüllung unserer schweren Pflichten an allen Begebenheiten beigefallen sind. Wir versichern sodann bei unserem königlichen Worte, daß wir die Landesverwaltung und alle ihre Bestimmungen beobachten, aufrecht erhalten und beschützen wollen. Als deutscher Fürst werden wir stets in unerschütterlicher Treue zum Reiche und dem Verhältnis zu unseren Verbündeten unsere Verpflichtungen erfüllen, die uns durch die Reichsverfassung und die ihr zugrunde liegenden Bündnisverträge auferlegt sind. Wir geloben auf dieser Grundlage der Gerechtigkeit und Fürsorge, alle unsere Kräfte dem Wohle des Landes zu weihen und bitten Gott um seinen gnädigen Beistand, damit unsere Regierung dem Herzogtume zum Segen gereiche. Mit hoher Freude haben wir aus den vielseitigen, bedeutungsvollen Anzeichen entnommen, daß die Herzen der Braunschweiger uns und der Herzogin, unserer geliebten Gemahlin, entgegenstehen. Auch unsere Herzen empfinden warm für die braunschweigische Bevölkerung. Wir hoffen unverzüglich, daß auf diesem Gefühle ein unzertrennbares Band gegenseitiger Liebe und Treue erwachsen werde. Wir erwarten andererseits von den erfahrenen Beamten und Geistlichen, fernerstweil von allen Angehörigen des Herzogtums, daß sie uns als ihrem rechtmäßigen Landesherrn Treue und Gehorsam erweisen und uns nach Kräften in der Erfüllung unserer Pflichten zur Wohlfahrt der Gesamtheit unterstützen werden. Wegen der Ableistung der verfassungsmäßigen Huldigung folgen die erforderlichen besonderen Verfügungen. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift mit beigedrucktem Siegel gegeben zu Rathenow am 31. Oktober 1913. Ernst August. Hartwig, Wolff, Radkau.

Die Königsproklamation in Bayern. Die Königsproklamation soll, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, mit hoher Wahrscheinlichkeit schon für Dienstag abend zu erwarten sein. Am Dienstag vormittag wird in München die Sitzung der Reichsratskammer stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Heeresverfärkung. Die Regierung hat am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhaus die neue Wehrvorlage eingebracht; nach ihr wird das auf die Reichsratslande entfallende Rekrutenkontingent für das Heer um insgesamt 10324 Mann vermehrt. Die Steigerung verteilt sich auf fünf Jahre, sodaß das volle Höchstkontingent im Jahre 1918 erreicht wird. Das Kontingent für die österreichische Landwehr wird um 7038 Mann vermehrt, die gleichfalls auf fünf Jahre verteilt sind. Hierzu tritt noch das Tiroler Landwehrkontingent.

Rußland.

Eine russische Marinevorlage. Der Marineminister hat in der Reichsduma eine Gesetzesvorlage eingebracht über die Anweisung von 77 752 549 Rubeln für 1914 zum Bau von Kriegsschiffen und zum Ausbau von Fabriken des Marinereports.

England.

Erkrankung Lord Roberts. Lord Roberts, der am vergangenen Sonnabend mit dem Lordmayor von London der Eröffnung eines Schießstandes beiwohnen sollte, mußte der Weibe fern bleiben, da er erkrankt ist.

Ein neuer englischer Hafen. Großbritannien beabsichtigt einen neuen Marinehafen bei Alexandria zu errichten. Der Hafen soll groß genug sein, um ein großes Geschwader mit Unterseebooten, Torpedobooten etc. unterbringen zu können. Ferner sollen Schuppen für Aeroplane und Wasserflugzeuge errichtet werden. Man hat eine Bucht in der Nähe

von Ramleh in Aussicht genommen. Die Verhandlungen bezüglich Errichtung dieses Hafens sind dem Abschlusse nahe; sie werden von Lord Kitchener geführt.

Spanien.

Besuch des spanischen Königspaares am österreichischen Hof? In Madrid sind neuerlich wieder Gerüchte im Umlauf, die von einer beabsichtigten Reise des Königs und der Königin von Spanien in Wien sprechen, die am 15. November vor sich gehen soll.

Unruhen in Spanien. Wie aus Saragossa gemeldet wird, durchzogen am Sonnabend nach Schluß einer radikalten Versammlung die Manifestanten die Stadt Cerbere mit dem Rufe „Nieder mit Maura“ und zerschmetterten mit Revolvergeschüssen und Steinwürfen die Fenster und Türen einer konservativen Zeitung. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Sonstiges.

Roten Oesterreichs und Italiens an Griechenland. Am Freitag haben der österreichisch-ungarische und der italienische Gesandte in Athen dem griechischen Gouvernement eine Note überreicht, in welcher diese beiden Mächte Griechenland für die Verschleppung der schon seit langem geforderten Festsetzung der südbalkanischen Grenze verantwortlich machen. Die Note fügt hinzu, daß der Londoner Konferenz zufolge, die Festsetzung der Grenze spätestens am 30. November erledigt sein müsse, und daß Griechenland einen Monat später das ganze Territorium, welches zu Albanien gehört, räumen müsse. Oesterreich-Ungarn und Italien sind nun davon überzeugt, daß infolge der schleppenden Abwicklung der Arbeiten der Grenzkommission die Festlegung der Grenze bis zum 30. November unmöglich sein wird; trotzdem aber fordern beide Mächte Griechenland auf das gesamte albanische Territorium bis zum 31. Dezember zu räumen. Die griechische Regierung hat eine Antwort gegeben, in welcher sie sagt, daß sie für die langsame Abwicklung der Grenzfestlegung nicht verantwortlich gemacht werden könne. Im Anschluß daran wurden von der griechischen Regierung einige Gründe mitgeteilt, die klarlegen sollen, daß Griechenland eine Verantwortung nicht übernehmen könne.

Benizelos besucht Konstantinopel. In Vortreffens geht das Gerücht, daß Benizelos demnächst in Konstantinopel eintreffen, um eine Verständigung über die Inselfrage zu erzielen. Er will angeblich weitgehende Konzessionen anbieten für den Fall, daß die Türkei sich bereit erklärt, die bulgarischen Allianzpläne abzulehnen und eine feste Entente mit Griechenland abzuschließen. Die osmanischen Delegierten telegraphierten aus Athen, die Beratung der türkischen Gegenvorschläge habe begonnen. Griechenland schein einen raschen Friedensschluß zu wünschen.

Afrika.

Kämpfe in Französisch-Westafrika. Das französische Kolonialministerium hat von dem Gouverneur von Französisch-Westafrika eine Depesche erhalten, welche besagt, nach den ersten Berichten über den Kampf bei Boutilis am 18. September seien auf Seiten der Franzosen 25 Eingeborene gefallen, jedoch kein Europäer verletzt worden. Die Depesche fügt hinzu, daß der Rezzoustan, der den Angriff am 18. September unternahm, später von Hauptmann Mangot verfolgt und am 10. Oktober in Doutsoun eingeholt wurde, wo ihm eine völlige Niederlage beigebracht wurde. Die Franzosen erbeuteten dabei über 600 Pferde, 15 Gewehre, das gesamte Gepäck und Lebensmittel. Auf französischer Seite sind am 10. Oktober nur zwei Eingeborene gefallen.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. November. In Haft genommen mußte gestern ein Mann werden, der bereit das Gut zu zügel hatte, daß seine Beine dem Dienst verfielen und er auf dem Reumarkt kraftlos hinfank. Ferner wurde gestern hier der aus Eibenstock stammende F. festgenommen, der sich beschäftigungslos umhertreibt, und in einem Schuppen hier übernachtete wollte.

Schönheide, 3. November. Gestern Mittag gegen 12 Uhr entstand in einem etwa 15 Jahre alten Fichtenbestande gegenüber der Papierfabrik des Herrn Gustav Bretschneider, hier, ein Waldbrand im Umkreise von etwa 1000 Quadratmeter, sodaß der Schaden ziemlich bedeutend ist. Der herbeieilenden Fabrikfeuerwehr, der Feuerwehr von Schönheiderhammer und Arbeitern der Fabrik gelang es, das Feuer zu löschen. Man nimmt an, daß spielende Kinder den Brand verursacht haben, da man bei Ausbruch des Brandes schnell davoneilende Kinder bemerkte.

Schönheide, 3. November. Gestern hielten die hiesige Freiwillige Feuerwehr und die Flemmingsche Fabrikfeuerwehr hier in Gegenwart des Herrn Gemeindevorstand Winger und Herrn Branddirektor Baumeister Berger ihre Schulübung ab. Die Übung legte Beweis davon ab, daß in jeder Beziehung auf gute Ausbildung der Wehren Bedacht genommen ist, sodaß die Übung mit einem vollen Erfolge abschließen konnte.

Schönheide, 3. Nov. Am Reformationsfest fand sich eine ganz stattliche Anzahl von Mitgliedern des Militärvereins 1898 in der Rathauswirtschaft zur Versammlung ein. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Kameraden Vorsteher Flach und nach der Erlebung mehrerer Eingänge wurde beschlossen, die Bezirksversammlung in Wildrau möglichst zahlreich zu besuchen. Da es üblich ist, das Stiftungsfest mit der Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers zu verbinden, sprach man sich

für eine Abhaltung desselben am 25. Januar aus, und zwar soll eine Militärkapelle für die musikalische Unterhaltung sorgen. Mit den vorbereitenden Arbeiten soll jetzt schon begonnen werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch auf das am 3. Dezember im Hotel zum Schwan stattfindende Konzert einer preussischen Militärkapelle hingewiesen, dessen Besuch auf Grund der großartigen Beurteilung in den Zeitungen empfohlen wird. Hierauf hielt Kamerad Hartwig einen Vortrag über die Zeit vor 100 Jahren mit besonderer Berücksichtigung der Schönheider Verhältnisse. Auf Grund eines reichen Altematerials schilderte der Vortragende das Elend unseres Ortes vor 100 Jahren. Er wies darauf hin, daß im Feldzuge gegen Rußland 4 Schönheider nachweislich ihr Leben einbüßten und daß auch in früheren und späteren Schlachten einige Einwohner von hier den Tod fürs Vaterland fanden. Darauf las der Vortragende einige Schriftstücke vor, aus denen zu ersehen war, daß die Gemeinde lange Zeit zu kämpfen hatte, ehe sie den Verpflichtungen gegen die Kriegs-Verwaltungskammer nachkommen konnte. Der reiche Beifall bewies, daß alle Kameraden dem Vortrage mit Interesse gefolgt waren. In frühlichem Kreise blieb man noch lange zusammen. Dann trennte man sich in der Hoffnung, daß die nächste Versammlung am 30. November ebenso anregend verlaufen möge.

Dresden, 1. November. Der Flieger Begoub ist in vergangener Nacht nach Hannover abgereist, von wo er nach Beendigung seiner Flugvorführungen nach Gent abfahren und sich von dort über Paris nach Italien begeben wird. Von dort begibt er sich nach mehreren Flugveranstaltungen nach Ägypten, wo er sich voraussichtlich zur Fahrt nach Amerika einschiffen wird.

Dresden, 2. Nov. Die Marinoverwaltung wird das Luftschiff „Sachsen“ von der Delag Hartert und zur Ausbildung der Besatzung des künftigen Marineluftschiffes „L 4“ verwenden. Schon im Laufe des Novembers wird die zukünftige Besatzung des „L 4“, eines Schütze-Lanz-Kreuzers, unter Führung des Korvettenkapitäns Straffer sich nach Dresden begeben, um bei Fertigstellung des „L 4“, etwa am 1. April 1914 das neue Luftschiff sofort übernehmen zu können. Am 1. Dezember wird dann die „Sachsen“ nach Jülsbüttel bei Hamburg überfledeln, wo die eigentliche Ausbildung der Mannschaften vor sich gehen soll. Die zukünftige Besatzung des im nächsten Jahre fertiggestellten „L 3“ wird ebenfalls im Laufe des Novembers nach Frankfurt a. M. abgehen, um auf der dort stationierten „Victoria Luise“ ausgebildet zu werden.

Dresden, 2. Nov. Am gestrigen letzten Tage der Ziehung der 5. Klasse der 164. Rgl. Sächs. Landeslotterie ist die Prämie im Betrage von 300 000 Mk. auf den an diesem Tage gezogenen höchsten Gewinn von 5000 Mk. entfallen. Das Glücklos war die Nummer 33 873 und wurde in der Kollektion von Moriz Zimmermann in Neustadt in Sachsen gespielt.

Leipzig, 30. Oktober. Heute mittag halb 1 Uhr fand im Repräsentantenraume der internationalen Baufach-Ausstellung die offizielle Schlussfeier statt, zu der die Mitglieder des Ehrenausschusses, Kreishauptmann von Burgsdorf und Oberbürgermeister Dr. Dittich, der Kommissar der Ausstellung, Dr. Weber, die Mitglieder des Direktoriums, der Ausschüsse des Preisgerichts, der Presse und zahlreiche Aussteller erschienen waren.

Leipzig, 1. November. An Stelle des bereits zum Rektor der Universität erwählten, aber durch schwere Krankheit an der Uebernahme des Amtes verhindertem Professors Dr. Albert Köster wurde Geheimrat Professor Dr. Otto Mayer zum Rektor der hiesigen Universität für das Studienjahr 1913 und 1914 gewählt.

Leipzig, 2. Nov. Die Internationale Baufachausstellung in Leipzig hatte an ihrem letzten Tage einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen, die Zahl der Besucher wird auf 80 000 geschätzt. Um 5 Uhr nachmittags schlossen sich die Ausstellungshallen für immer, und der Verkehr spielte sich nur mehr noch im Vergnügungsquartier ab.

Freiberg, 2. November. Der zehnjährige Sohn des Metallrehers Specht in Kleinrichtma lief aus einem Seitenwege gerade in ein des Weges kommendes Dresdner Automobil hinein. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege ins das Freiburger Krankenhaus, wohin ihn die Insassen des Automobils sofort brachten, starb. Den Venter des Kraftwagens trifft keine Schuld.

Neuwerndorf bei Sapp, 28. Oktober. Auf Neuwerndorfer Hür wurden gestern im dichten Walde die Ueberreste des vor elf Jahren spurlos verschwundenen Grenzaufsehers Richter in Gämmerwalde von dem Waldarbeiter Hermann Hegewald in Neuwerndorf gefunden. An der Fundstelle lagen ein Schädel, eine Anzahl Finger- und Beckenknochen, mehrere Uniformknöpfe und Helmknöpfe, Stiefel und verschiedene Luchseben, die darauf schließen lassen, daß sie dem verschwundenen Grenzeamten gehört haben. Die Knochen lagen verstreut umher, so daß man annimmt, sie seien von Füchsen verschleppt worden. Äußere Verletzungen waren an dem Schädel nicht zu finden, doch war an einer Fichte ein Strick angebunden, der, wie der „Erzgebirgische General-Anzeiger“ bemerkt, wahrscheinlich die Annahme erwecken sollte, daß Richter Selbstmord verübt habe. Außerdem wurde etwa zehn Schritt von der Fundstelle ein großer Riemen (kein Gewehrriemen) aufgefunden, mit dem Richter offenbar in das Dicht geschleppt worden ist. Die staatsanwaltliche Aufhebung der Ueberreste hat bereits gestern nachmittag stattgefunden.

Mittweida, 1. November. In seiner Wohnung verbrannt ist in vergangener Nacht der 63 Jahre alte verwitwete Weber Philipp Elner, der in einem der an der Feldstraße befindlichen Arbeiterwohnhäuser eine Stube bewohnte. Der Verunglückte kam gestern abend in stark angetrunkenem Zustande nach Hause und wurde von Mitbewohnern in sein Zimmer gebracht. Heute früh brannte in der unter Elners Zimmer befindlichen Stube ein Teil der Decke durch. Als man sich hinaufbegab, um den Brand zu unterdrücken, wurde Elner, vor seiner Zimmertür lie-

gend,
de wo
Hybo
zur
Freit
ne
lustbr
langt
schaft
Berst
von
werde
Das
Dsch
stätt
an
Stab
Mitgl
sicher
de s
haupt
schuß
sagt
schlo
ne G
sche
ums
welk
Rein
ringe
mäh
jende
des
ten
geger
den
Bejch
hilfe
tin
te m
ten
prod
and
dacht
lassu
leute
Birn
und
von
19. J
auf Br
17850
75486
75. an
47850
86088
85748
54649
75767
98005
109700
18837
28078
48067
67890
78994
106170
1) Wa
ma
2) Bi
ge
3) Ne
leb
BR
Met
verl
mäß
Gie
Arm
lust
Ung
ersch
Nach
ven
gefä
bünd
so g
Bea
mar
leor
es l
aber

gend, angekleidet tot aufgefunden. Gesicht und Hände waren stark verbrannt. Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit des Verunglückten entstanden sein. Zur Beseitigung jeder Gefahr war der Alarmzug der freiwilligen Feuerwehr herbeigerufen worden.

Aue, 1. November. Der wiederaufgenommene Erzbergbau in Bockau wurde, weil verlustbringend, eingestellt. Am 17. Dezember gelangt das Grundstück der St. Johannis-Bergbaugesellschaft daselbst im Amtsgericht Aue zur Zwangsweisen Versteigerung.

Schneeberg, 2. Nov. Die städtischen Kollegien von Schneeberg beschloßen, den am 1. Januar 1914 frei werdenden Bürgermeisterposten auszuscheiden. Das Anfangsgehalt beträgt 6000 Mk. und steigt bis zum Höchstbetrage von 9000 Mk.

Neustädte, 1. November. Die hiesigen städtischen Kollegien hatten, wie seiner Zeit mitgeteilt, an Stelle des nicht bestätigten Herrn Lagerhölzer Stadtrat Zimmerthal das andere sozialdemokratische Mitglied des Ratkollegiums, Herrn Stilmachinensbesitzer Brabant, zum zweiten Stellvertreter des Bürgermeisters gewählt. Der Herr Kreisauptmann hat im Einvernehmen mit dem Kreisauschuß auch diesem Herrn die Bestätigung versagt. Die städtischen Kollegien haben nunmehr beschlossen, dagegen ebenfalls, wie es — allerdings ohne Erfolg — bei der Wahl des Herrn Zimmerthal geschehen war, die Entschädigung des königlichen Ministeriums anzusuchen.

Schwarzenberg, 30. Oktober. In Neuwelt brannte gestern Abend das der Firma August Reinhardt gehörige alte Wohnhaus bis auf geringe Teile der Umfassungsmauer nieder. Den Bemühungen der Feuerwehren gelang es, das angrenzende Fabrikgebäude zu retten. Die Entstehungsurache des Feuers, das in dem Dachgeschoß des niedergebrannten Hauses ausgebrochen war, ist noch nicht festgestellt.

Flauren, 30. Oktober. In dem Prozeß gegen den Kamischer Mascher (Moriz Pius Klein, den Händler Leon Nordbo (Marxus) Klein und den Geschäftsgehilfen Juda (Johann) Klein wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott der Spinnfabrikantin Beige Weisfeld geb. Klein aus Lodz erging heute morgen nach drei Uhr das Urteil. Moriz Klein wurde zu acht Monaten, Marxus Klein zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, Johann Klein wurde freigesprochen. Zur Abwendung der auf Antrag der Staatsanwaltschaft über Marxus Weisfeld wegen Fluchtverdachts verhängten Haft und Herbeiführung der Entlassung Moriz Kleins aus der Haft leisteten die Kaufleute Baruch Fischer, Leon Rosenzweig und Ruchim Binzweig selbstständig und solidarisch Bürgschaft und zwar für jeden der beiden Verurteilten in Höhe von 10 000 Mark.

19. Ziehung 5. Klasse 164. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gegeg. am 30. Oktober 1913.
30 000 Mk. auf Nr. 79459. 20 000 Mk. auf Nr. 21881. 5000 Mk. auf Nr. 28788 77502 106748. 3000 Mk. auf Nr. 4987 10942 12229 12451 17850 26790 28282 32965 36182 42458 47601 48622 46185 46488 50176 75486 80884 81977 89997 90404 92885 106616 106924 109919. 2000 Mk. auf Nr. 5946 18265 20188 21824 21798 28808 30219 37943 39888 47650 48638 49476 57830 62955 66604 71040 71177 73880 75459 78806 80048 86181 93128 9786 97811 98280 98723.
1000 Mk. auf Nr. 4845 6719 14651 16825 22278 25032 32008 35193 35748 36474 37505 39881 40885 41218 42700 45822 46185 46488 50176 54649 55507 57177 58750 61734 63303 64198 64767 65387 67744 71829 75757 77700 77882 84006 84989 86295 85517 85978 87100 90180 91223 98095 97682 98278 98800 100679 102015 108018 108791 104928 106777 108790 108920.
500 Mk. auf Nr. 4488 5742 18997 14587 15503 16075 16701 17606 18837 21449 22297 28704 24788 25504 27918 27924 28821 28879 29442 29678 30281 31925 32813 38250 38852 38908 34790 39690 40684 42400 48067 48250 49494 50041 54562 57458 58790 62475 62706 65814 69752 67580 70323 71876 72061 72071 72184 73574 74816 74987 79331 79877 79894 85833 86650 89201 92189 94691 94810 97398 99794 103276 105178 107890.

Sitzung des Kirchenvorstandes zu Eibensköd,

- am 27. Oktober 1913.
- 1) Von einer Verordnung der Kirchenbehörde wird Kenntnis genommen, die die Entschädigung für die Verwaltung des 1. Diakonates während der Abgang betrifft.
 - 2) Die für die Kirchenvorstandswohl Angeordneten werden bekannt gegeben und sollen Aufnahme in die Mitgliederliste finden.
 - 3) Nach längerer Aussprache wird aus den 17 Bewerbern um die erledigte Kirchenstelle durch Stimmzettel Herr Ratsepedient Albin Müller als Richter gewählt.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

4. November 1813. Blücher war der Meinung, daß Napoleon die große Straße nach Mainz verlassen und auf Koblenz ausweichen werde; demgemäß gab Blücher seinem Heere die Marschrichtung auf Gießen und Wetzlar. Am genannten Tage erreichte die Armee nach einem außerordentlich strapazierten und verlustreichen Marsche auf schlechten Gebirgswegen die Umgegend von Gießen, wo Blücher seinen äußerst erschöpften Truppen drei Ruhetage gewährte. — Nach der Leipziger Schlacht und im Anfang des November, als Deutschland von den Franzosen überall gefäubert war, trat die Frage „Was nun?“ an die Verbündeten heran. Hätten die damaligen Machthaber so gedacht, wie Blücher, und sein Kreis, dann wäre die Beantwortung der Frage sehr einfach gewesen: Einmarsch in Frankreich, Vernichtung der Heere Napoleons und dessen Entthronung. Auch das Volk, soweit es sich überhaupt mit Politik beschäftigte, dachte so; aber eben die Völker waren es, auf die man damals

am wenigsten Rücksicht nahm. Jeder der an dem großen Siege beteiligten Staaten und deren Fürsten hatten andere Interessen. Kaiser Franz von Oesterreich, dem Kriege überhaupt abgeneigt, fürchtete Napoleons Machtvermehrung in Europa und war eifersüchtig auf Preußen, das tunsücht wenig gestärkt aus dem Kriege hervorgehen sollte; so war denn Oesterreich bereit, Napoleon goldene Brücken zu bauen und dachte nicht an die Entthronung des französischen Kaisers. Bayern, Württemberg und Baden, nur gezwungen durch die Verhältnisse den Verbündeten beigetreten, waren für den baldigen Frieden, da ihnen der Krieg nur Lasten auferlegte, ohne Vorteile zu bringen. Rußland und sein Zar hatten erreicht, was zu erreichen war: die Zertrümmerung der Welt Herrschaft Napoleons; an der Wiederaufrichtung eines einzigen Deutschland konnte dem Zaren nichts gelegen sein. England hatte zwar viel erreicht, hatte die Aufhebung der Kontinental Sperre durchgesetzt, Spanien, Holland und Sardinien waren frei, aber die öffentliche Meinung, die in diesem freien Lande etwas ganz anderes bedeutete, als auf dem Kontinent, war nicht für den baldigen Frieden; erst sollte Holland so groß und stark werden, daß es sich gegen Frankreich und Deutschland behaupten konnte. Preußen war keinesfalls mit raschem Frieden gedient, da es jetzt noch nicht die richtige Entschädigung für die gebrachten Opfer finden konnte; dennoch war der preussische König nicht für die Fortsetzung des Krieges, weil er seinem Volke nicht noch größere Opfer zumuten wollte. Schweden endlich schaltete jetzt bereits aus, da der Kronprinz bereits auf dem Wege war, Dänemark zu befreien und sich Norwegen zu holen, was ja der Zweck seiner Teilnahme am Kriege gewesen. Hält man sich dies alles vor Augen, so kann es nicht verwundern, daß in dem großen Hauptquartier der Monarchen, Diplomaten und Heerführer, das nun in Frankfurt am Main aufgeschlagen wurde, die überwiegende Mehrheit gegen das Eindringen in Frankreich war. Nur Napoleons Hochmut und Verblendung drängte schließlich die Verbündeten zur Fortsetzung des Krieges.

Zwei Helden.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Trommsdorff.

(25. Fortsetzung.)

„Lydia, Lydia!“ rief er laut, „wach auf, oder wir sterben beide!“

Sie öffnete die Augen wie jemand, der durch einen Posamenten aus tiefstem Schlafe geweckt wird. Sterben? Und sie hatte Eugen retten wollen. Nein, er sollte nicht sterben, er durfte nicht.

Das Blut strömte ihr in die steifen, abgehorbenen Glieder zurück. Die Kraft kam wieder mit dem Willen. Sie stieß Eugens Hand ab.

„Vorwärts, ich kann.“

Und als bräute der Ton ihrer eigenen Stimme das Leben zurück, sie fühlte sich stark. In kurzen, kräftigen Stößen schwannte sie neben Eugen hin. Da fühlte sie Boden unter den Füßen. Sie hatten das rechte Ufer erreicht. Hand in Hand kletterten sie hinauf.

„Mein Kamerad“, jagte Eugen mit gebrochener Stimme und küßte sie.

„Aber Fritz, was ist mit Fritz?“ rief Lydia und deutete auf den regungslosen Knaben, den Eugen neben sich auf den grasigen Boden gesetzt hatte.

Eugen befühlte ihn. Da lag Fritz, die Glieder steif von sich gestreckt, die Augen starr und gläsern zum Himmel gerichtet, eine Wunde an der Schläfe, tot. Aus sein junges, ungeliebtes Leben! — Auch ein Opfer für das Vaterland.

Neuntes Kapitel.

Zeitschnitt der Oder.

Das neue Jahr, das Jahr 1807, war angebrochen, ein Jahr der Erniedrigung und der Demütigung für Preußen wie das vorhergehende. Immer tiefer ging es ins Unglück.

Und doch, aus Preußens Fall wuchs die Erhebung. Hoch und niedrig erkannte die Ursache des Unglücks, die Schuld und die Verfaumnisse der Vergangenheit. Die Zeit des Unglücks war eine Zeit der sittlichen Läuterung. Die Liebe zum Vaterlande wurde geweckt, und eine nationale Begeisterung, fähig, die höchsten Opfer zu bringen.

Eine kleine Gemeinde solcher Patrioten war in diesen Wintermonaten auf Buchwald, dem Gute Max Werders, versammelt. Buchwald erwies sich als ungemein geeignet, das Feuer der Vaterlandsliebe zu erhalten und zu nähren. Ungezählte Flüchtlinge aus der Armee fanden hier eine Zufluchtsstätte, Hilfe und Weiterbeförderung.

Werder war wohlhabend gewesen, als der Krieg ausbrach. Selbstverständlich wurde er vom Feinde ausgezogen, wie die andern, seine Herden fortgetrieben, seine Kassen geplündert, seine Vorräte verzehrt. Aber Werder war vorsichtig. Ehe er selber mit seiner Frau in den Krieg zog, nahm er seine Gelder von der Bank und verwahrte sie in einem sicheren Versteck seines Hauses. Außer dem Ehepaar Werder wußte nur Ermentrud und später Hilda um diesen Schatz, der die Quelle bildete für die groß-

artigen Unterhaltungen der vaterländischen Interessen, die von dem kleinen Gut ausgingen.

Zuerst war Ermentrud allein mit der Verwaltung und Verwendung des Geldes betraut, dann stellte sich Hilda ihr zu, und nach einiger Zeit lehrte Max Werder ihr großer Unruhe um seine Frau heim, bis eines Tages die Vermisste von Brandenburg aus zurückkehrte.

Im Monat Dezember vermehrte sich der Hausstand wiederum. Georg v. Wilhelm und Friedrich v. Saher, die den Monat November bald hier, bald da zugebracht hatten, trafen ein. Mittellos, von innerem Grimm zerwühlt, durch die Kapitulation des Hohenzollernschen Korps zur Untätigkeit verdammt, suchten sie ihren Unterhalt durch irgendeine Beschäftigung zu verdienen. Ein Brief von Hilda jedoch, der Saher erreichte, bestimmte beide Freunde, die von Werders gebotene Gastfreundschaft anzunehmen. Man ließ sie nicht wieder fort.

„In der Stille bereiten wir alles vor, damit wir bereit sind, wenn wir dem Vaterlande wieder nützen können“, sagte Werder.

Wilhelmi lächelte bitter. Saher lachte schneidend auf.

„Das sagen Sie! Wir aber, wir haben kapituliert, Herr Werder. Hören Sie? kapituliert! Weiter brauche ich wohl nichts zu sagen.“

Hilda legte ihm die Hand auf den Mund: „Schweig still, Friedrich, es wird sich ein Ausweg finden.“

„Es gibt keinen“, antwortete Wilhelmi trübe.

Werder versuchte einen frischen Ton anzuschlagen. „Laßt den Kopf nicht hängen. Denken wir an das Nächstliegende. Sie bleiben bei uns, das steht fest. Das Weitere findet sich.“

Wilhelmi sah auf Ermentrud. Sie nickte ihm zu. „Max hat recht“, sagte sie leise. „Haben Sie Gottvertrauen. Auch das Unglück steht in seiner Hand und dient zu unserem Besten.“

Der Januar brachte Kälte und Frost. Die ermatteten Truppen beider Lager hatten die Winterquartiere bezogen. Eine Festung nach der andern war im Laufe dieser Monate in die Hände des Feindes geraten, die wenigsten mit ehrenvollem Abzug. Der König mit seiner Familie war in den äußersten Winkel des Landes geflüchtet.

Mit trägenden Augen saßen die Bewohner von Buchwald über die Reise der Königin Luise von Königsberg nach Memel, die sie nach heftigem Nervenfieber unternehmen mußte: drei Tage durch Eis und Sturmesstürze, in armenigen Hütten mit zerbrochenen Fensterscheiben übernachtend, ohne eine Erfrischung zur Hand.

Sahers und Hildas Schmerz machte sich in lebhafte Worten Luft. Wilhelmi blieb still, obgleich auch er bleich geworden war und seine Lippen aufblähten.

Ermentrud aber sagte: „Ihr vergeßt, daß unsere Königin eins vor uns voraus hat, was sie tröstet und belebt, ihr Vertrauen auf Gott. Könnten wir das nicht von ihr lernen? Wir würden das Unglück leichter tragen.“

Marie nickte und seufzte.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 4. November 1913.

Südwestwind, wech. Bewölkung, mild, kein erhebl. Niederschlag. Niederschlag in Eibensköd, gemessen am 2. Novbr., früh 7 Uhr 0,0 mm + 0,0 l auf 1 qm Bodenfläche.

Niederschlag in Eibensköd gemessen am 3. November, früh 7 Uhr .. mm + .. l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im Rathaus: Willy Drelling, Fleischermeister, Juidau. Robert Fischer, Pfefferkühler, Aue. Johannes Weber, Schneidermeister, Waldenburg. Arthur Dentschel, Fleischer, Juidau. Florian Schulz, Fischhändler, Juidau. Oskar Schlegel, Händler, Chemnitz.

Reichshof: Hans Sitt, Fleischer, Annaberg. Richard Meinig, Aem., Chemnitz. Erwin Meinig, Aem., Auerbach. Richard Selgen, Aem., Chemnitz. Georg Jahn, Schneider, Annaberg. Fritz Ramprad, Aem., Chemnitz. Edmund Wagner, Aem., Chemnitz. Willy Bieleke, Aem., Berlin. Max Rubelius, Aem., Berlin. Jwan Winkelmann, Aem., Hamburg. C. H. Müller, Aem., Wlauen. Heinrich Güntke, Aem., Hamburg. Emil Schmidt, Altonaer, Stettin. W. Wylter, Aem., Basel. Edmund Michael u. Frau, Lehrer, Chemnitz. Wilm, Lehrer, Chemnitz. Felix Salewsky u. Frau, Aem., Leipzig.

Stadt Leipzig: Georg Böhret, Händler, Leopold Bachner, Händler, beide Wlauen. Gertrud Lange, Verkäuferin, Schneeberg. Franz Burthardt, Händler, Max Fugmann, Händler, Max Eberlein, Fleischermeister u. Frau, Louis Kemppe, Schmeidemeister u. Frau, Emil Ebert, Klempnermeister u. Frau, Chemnitz. Samuel Freud, Händler, u. Tochter, Leipzig.

Stadt Dresden: Emil Suhmann, Aem., Wlauen. Karl Hunger, Händler u. Frau, Emil Hunger, Händler u. Frau, sämtl. Barchardtsdorf. Max Hölzig, Fischhändler u. Familie, Neustädte. O. Cued, Händler u. Frau, Lauter. Robert Cued, Zeugschmeidemeister, Juidau. Martin Wolf, Schlosser, Chemnitz. Walter Rätzsch, Schlosser, Chemnitz.

Engl. Hof: Heinrich Viel, Artist, Meerane. Franz Reuther, Pfefferkühler, u. Tochter, Schneeberg.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 30. Oktober bis mit 1. November 1913.

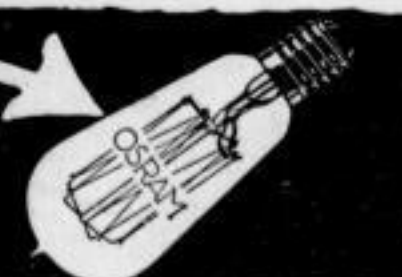
Geburten: 224 Dem Eisenarbeiter Emald Rudolf Hutschenreuter hier 1 Z. 225 Dem Bleichenfabrikarbeiter Franz Wählig hier 1 Z. 226 Dem Maschinenflicker Paul Hugo Schmarze hier 1 Z. 227 Dem Briefträger Albin Emil Sippach in Schönheidehammer 1 S. 228 Dem Eisenhammer Kurt Alfred Meyer hier 1 Z. 229 Dem Handelsmann Gustav Oschay hier 1 S.

Todesfälle: 124 Die Handarbeitslehrerin Christiane Friederike Dittrich geb. Schüler hier, 86 J. 6 M. 30 T.

Osram

Nur auf ein Wort

müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. Auergeellschaft, Berlin O. 17



Neueste Nachrichten.

Dresden, 3. November. Gestern morgen hat der Dekorationsmaler Wortscheffer, als seine Frau abwesend war, seine beiden Töchter im Alter von fünf und sechs Jahren in der mit Wasser gefüllten Badewanne ertränkt. Dann versuchte er seinen achtjährigen Knaben zu ertränken, dieser schrie aber so furchtbar, daß die 10-jährige Tochter und der dreijährige Knabe im Nebenzimmer erwachten. Jetzt ließ Wortscheffer von weiteren Mordversuchen ab, und erhängte sich im Wohnzimmer.

Berlin, 3. Okt. Der Automobilomnibus, der den Verkehr zwischen Bornino-Bornstedt und Potsdam vermittelt, geriet in der 9. Abendstunde auf der Bornstedter Chaussee in einen Graben und stürzte um. 15 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Braunschweig, 3. November. Herzog Ernst August hat, wie die amtlichen „Braunschweigischen Nachrichten“ durch Extra-Blatt bekannt gaben, zu Beginn seines Regierungsantrittes eine umfassende

de Amnestie erlassen. Alle Freiheitsstrafen, welche von Zivil-, Polizei- oder Verwaltungsbehörden bis zu sechs Wochen, oder 150 Mark Geldstrafe verhängt worden sind, werden erlassen. Außerdem sind zahlreiche andere Erlasse vorgelesen.

Braunschweig, 3. November. Die braunschweigischen Sozialdemokraten hielten gestern nachmittag eine Volksversammlung ab, in der einer der Führer der hiesigen Sozialdemokraten über das Thema „Die Verschärfung des braunschweigischen Gesetzes“ sprach. Nach der Versammlung kam es zu lebhaften Straßenszenen. Die Teilnehmer an der Versammlung demonstrierten mit Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie und mit Rufen gegen die Regierung und versuchten in geschlossenem Zuge nach dem Schlosse und dem Regierungsgebäude zu gelangen. Polizei und Gendarmerie sperrten aber die nach dort führenden Straßen ab und zerstreuten die Demonstranten.

Lübeck, 3. November. Ein neuer gewaltiger Brand, der zweifellos auf Brandstiftung zurückzuführen ist, entstand gestern nachmittag gegen

vier Uhr auf dem Holzlagerplatz der Firma Brüggemann u. Sohn an der unteren Trave. Die Feuerwehre fand bei ihrem Eintreffen ein gewaltiges Flammenmeer vor, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte. Die Flammen ergriffen auch sechs Häuser, darunter drei Arbeiterhäuser der Firma Brüggemann.

Paris, 3. November. „Echo de Paris“ bespricht in seiner heutigen Ausgabe die österreichisch-italienische Demarche in Athen und führt aus: Es scheint also, daß es nur ein Mittel gibt, aus der unangenehmen Situation hinauszukommen, welche der Schritt Oesterreich-Ungarns und Italiens geschaffen hat. Die Mächte müssen gemeinsam die griechisch-albanische Grenze feststellen und die albanische Regierungsfrage regeln. Sollte man zwischen Athen und Konstantinopel nicht zu einer Verständigung kommen, so müßten die Mächte ebenfalls die Frage der griechisch-türkischen Beziehungen regeln. Die Londoner Vorkämpfer wären am besten in der Lage in der Regelung dieser Fragen ein günstiges Ergebnis zu erzielen.

Kursbericht vom 1. November 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.	3/4 Dresdner Staatsanl. von 1906	88 5/8	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 20	94 —	Dresdner Bank	146 2/3	ausis-Pacifico-Akt.	227 3/8
8 Reichsanleihe	4 Magdeburger Staatsanl. von 1906	97 2/3	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	94 2/3	Sächsische Bank	141 1/2	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönbaur)	191 —
4 1/2 „		98 2/3	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 2	94 1/2	Industrie-Aktionen		Schubert & Salzer Maschinenfab. A.-G.	847 7/8
4 1/2 „	Anstaltliche Fonds.		4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	93 7/8	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	181 1/2	Stöhr & Co. Kammergarnspinnerei	182 —
8 Preussische Consols	4 Oesterreichische Goldrente	88 5/8	Industrie-Obligations.		Wandorfer-Werke	395 —	Weisenthaler Aktiengespinnerei	—
8 1/2 „	4 Ungarische Goldrente	84 2	1/2 Chemnitz Aktiengespinnerei	—	Chemnitz Aktiengespinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	876 —
4 1/2 „	4 Ungarische Kronrente	80	1/2 Sächsische Maschinenfabrik	—	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	61 —	Harpener Bergbau	178 5/8
4 1/2 „	4 Chinesen von 1896	96 2	4 Neue Boden-A.-G.-Ubl.	84 —	Schuckert Elektrizitäts-Werke	147 —	Planener Tüll- und Gard.-A.	81 3/8
3/4 Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1906	81 —	Bank-Aktionen.		Grosche Leipziger Strassenbahn	292 5/8	Phönix	218 5/8
Kommunal-Anleihen	4 Komoren von 1906	86 —	Mitteldutsche Privatbank	119 5/8	Leipziger Baumwollspinnerei	296 —	Hamburg-Amerika Paketfahrt	188 3/8
3/4 Chemnitz Stadtanl. von 1889	4 Buenos Aires Stadtanleihe	72 —	Berliner Handelsgesellschaft	156 7/8	Hansadampfschiffahrts-Ges.	278 3/8	Planener Spitzen	7 1/2
3/4 „ „ „ „ 1902	4 Wiener Staatsanleihe von 1896	88 —	Darmstädter Bank	116 2/8	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	171 6	Vogtländische Tüllfabrik	149 —
3/4 „ „ „ „ 1907	4 Deutsche Hypotheksbank-Pfandbriefe	88 —	Deutsche Bank	248 1/2	Sächs. Kammergarnspinn. (Solbrig)	82 5/8	Reichsbank	—
4 Chemnitz Stadtanl. von 1908	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Chemnitz Bankv.-Akt.	102 1/2	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	184 —	Diskont für Wechsel	5 1/2
					Dresdner Gasmotoren (Hills)	186 —	Zinsfuß für Lombard	6 1/2

Hotel Stadt Dresden.

Einem geehrten Publikum von Eibenstein und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich obiges Lokal käuflich übernommen habe. Ich bitte um freundliche Unterstützung, indem in Allem gute und preiswerte Bedienung als langjähriger Fachmann zuzichere.

Mit aller Hochachtung
Julius Eberhard,
jetzt Gold. Löwe, Oshah,
vormer 12 Jahre Geschäftsführer in Leipzig Hotel de Pologne.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Hefenschäden, offene Füße

Neuausträge, schroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe

Besteht aus schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rieh. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Wachs, Öl, von Terp. je 25, Teer 1, Salic., Benz. je 1, Elix. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Herzlichsten Dank

allen denen, die uns bei dem Brandunglück helfend zur Seite standen. Gd. verw. Winter Familie Karl Simon.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate November u. Dezember werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition des Amtsblattes.

Max Kober, Rudenhammerstraße.

Heute Dienstag
Schlachtfest
Vorm. 10 Uhr Wellfleisch, später frische Würst.

Ernst Heymann, Forkstraße.

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Vorm. von 9 Uhr an Wellfleisch und frische Bratwürst. Abends frische Würst m. Sauerkraut.

In der Uebergangszeit u. im Winter empfehlen Aerzte u. Professoren

Brustkranken

als hervorragend gutes wirklich vertrauenswertes Mittel **Altbuchhorfer Marksprudel Starquelle** (Fl. 65 Pf.) mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentl. wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. **Daneben** stündlich 1 bis 2 echt **Altbuchhorfer Mineral-Wässchen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf.) bei **H. Lohmann, Progerie.**

Heilsalbe „Combustin“

(gesetzlich geschützt) ärztlich empfohlen, heilt sicher und dauernd **Brandwunden**

Flechten offene Füße Aderbeine. Erhältlich in Büchsen à M. 1.— und M. 2.—. Allein. Hersteller: **F. Winter Jr., Chem. Fabrik, Fahrbrücke i. S.**

600 Hausierer

gesucht, verh. Frauen und Männer, welche Raution stell. L. für den Verkauf v. Margarinebutter, Kaffee, Kakao usw. Co. 24 Mk Wochenlohn. **Willy Lichtenstein, Meerane i. S. Chemnitzerstr. 56.**

Einf. sauberes Mädchen

zum Bed. der Gäste f. sofort gesucht. **Reinbauschlig b. Döbeln, Gasthaus Wartburg.**

Spinat

empfiehlt **H. Czumann.** Getragene Herrenkleider und Schuhe zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. F. 14** an d. Exped. d. Bl.

Gesellschaft „Union“.

Sonnabend, den 8. November 1913, abends 8 Uhr im Gesellschaftshause

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Richtigsprechung der Jahresrechnung 1911/12.
2. Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1912/13.
3. Auslösung von Regel- und Billardaktien.
4. Wahl von Revisoren für das Jahr 1912/13.
5. Neuwahl der Vorstands- und Ausschussmitglieder.
6. Aufstellung des Haushaltsplanes 1913/14.

Eibenstein, den 3. November 1913.

Der Vorstand.
Bernhard Foerster.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Ehrungen sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Max Holzmüller u. Frau Kamilla geb. Vogel.

Guter Sticker

gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Billig! Kartoffeln. Billig!

Verkaufe Dienstag am ob. Bahnh. 200 Ztr. halbrote Kartoffeln, handverlesen, haltbare Winterware, à Ztr. 2.40 Mk. Sack mitbringen. **H. Kluge.**

Gesichts-ausschlag.

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Redigonal-Seife**, à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1 50 W. 35% ig, stärkste Form) abds. eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zucker's-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf., 1c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **H. Lohmann, Progerie.**

WYBERT-TABLETTEN

Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren **Wybert-Tabletten** sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkältungen ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt. Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in all. Apotheken à M. 1.—

Stube mit Kammer

ab 1. Januar zu vermieten. **Neuß. Kuerbacherstr. 15.**

Heute Dienstag Monats-Versammlung.

Bahnarzt

sucht zum 15. d. Mts. zwei möblierte Zimmer in der Nähe des Bahnhofes zwecks zweimal wöchentlich abzuhaltender Sprechstunden. Angebote mit Preis unter **H. Y. 1000** a. d. Exped. d. Bl.

Verloren

am Sonnabend vom Reuterweg bis Langestr. ein Geldbeutel mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Forderungen

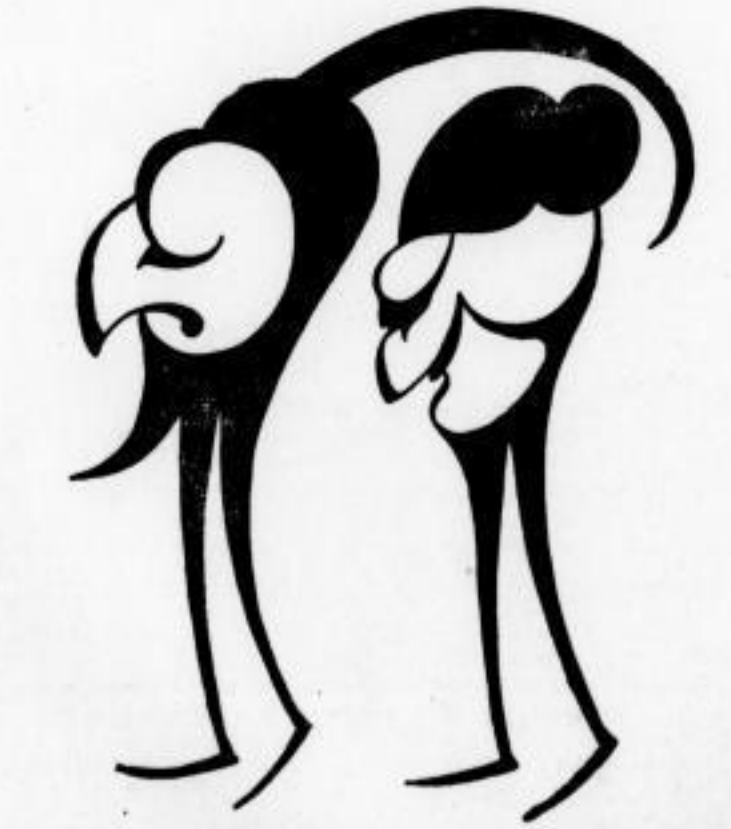
des Herrn Dr. med. Frederici, die bis zum 10. d. Mts. nicht beglichen sind, müssen nunmehr gerichtlich eingefordert werden. Zahlungen nimmt entgegen **Ortsr. Meißner.**

Wer liebt

ein paries, reines Gesicht, jugendliches Aussehen u. blendend schönen Teint, d. gebraucht **Stedenpferd-Seife** (die beste Seifenmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erdicht **Dada-Cream** der rote u. röhige Haut weiß u. sammeltweich macht. Tube 50 Pf. i. d. Stadtpostkass. bei **H. Lohmann, S. Postfach, in G. A. 10. Feld: G. A. Arnold.**

Sin einspänn. Leiterwagen.

einige Ztr. guteingebrachtes Sen zu verkaufen. **Gd. verw. Winter, Südstr. 20.**



Einer erzählt es dem andern, daß wir in Kathreiners Malzkaffee ein wohlgeschmeckendes, billiges und gesundes Familiengenränk haben. So ist Kathreiners Malzkaffee in 25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten Ranges geworden. Viele Millionen trinken ihn täglich.